

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Druckort: 1 mal täglich, aus Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und ausm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 10 Pf., außerhalb 20 Pf., Reklamezeile 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Dittale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 526.

Montag, 15. Oktober 1917.

71. Jahrgang.

# Vor Arensburg auf Oesel.

### Im Artois vergebliche englische Angriffe. — Aufleben der Kämpfe in der Champagne.

## Zur 7. Kriegsanleihe.

Von Herrn Landesbankrat Burrucker in Hannover, der früher in Wiesbaden als Landesbankrat tätig war und hier auch als Stadtverordneter seine besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten lange Zeit hindurch in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, erhalten wir nachstehende Ausführungen:

Zum sechsten Male soll das deutsche Volk in seiner ganzen großen Allgemeinheit zeigen, daß es gewillt ist, mit aller seiner finanziellen Kraft den schweren Kampf, in dem es nun schon über drei lange Jahre steht, durchzuführen; zum siebenten Male fordert das Vaterland einen jeden seiner Söhne und Töchter auf, ihm das darzuleihen, was zur Durchführung dieses Kampfes nötig ist, bis uns das Morgenrot eines herrlichen Friedens leuchtet.

Tagtäglich müssen wir uns Meles eisernen Siegeswillens bewußt werden, denn tagtäglich frant die Schar der Feinde ringsum, da sie und im ehrlichen Waffenaustausch nicht überwinden können, uns durch Zug und List beizukommen. Der Kampf gegen die Vögel ist ebenso schwer wie der Kampf mit den Waffen. Wilson, du kamst und gerade recht mit deinem teufelischen Plan, Zwietracht zu säen zwischen das deutsche Volk, seine Regierungen und angestammten Vorkriegshäuser. Jetzt ist an dir, deutsches Volk, dem Heuchler zu zeigen, daß du nicht irrezumachen bist in deinem Siegeswillen, daß du zu antworten weisst auf dieses Rufmännchen gemeiner Niedertracht und arbeiter Schmach. Die Projekte sind alleenthaltend in heiligem Borne in deutschen Vanden ansackelamt; sie sind angewachsen zum Riesendraude behre Beoelierung.

Die erste Antwort auf den hochflühenden Ton des weiland Friedenshüfters haben unsere tapferen Streiter vor Riga erteilt. So steht, Wilson, mit unserer Schlagkraft nach drei Kriegsjahren aus, und wie es mit unserer wirtschaftlichen Stärke beschaffen ist, das soll das Ergebnis unserer 7. Kriegsanleihe beweisen.

Wie steht denn mit unserem wirtschaftlichen Leben? Millionen deutscher Männer sind fern ihrer Arbeitstätten im Felde, unsere sonst stark exportierende Industrie ist der Abnahmefähigkeiten durch Abschüttung der Grenzen im weitesten Maße beraubt. Und doch ist unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auf voller Höhe geblieben. Deutscher Geist forste für Verbesserung der Einrichtungen, erdachte intensivere und rationellere Ausnutzung der Anlagen, deutscher Arbeitsdrang, den unsere Feinde in voller Verkennung der Tatsachen immer wieder für Kriegsmüdigkeit ansehen, ließ unsere deutschen Frauen an die Stelle der Männer treten. Zeilen nicht die und vorstehenden Abschlüsse der großen Industrieerwerke ein Bild strotzender Kraft und unerschütterlichen Arbeitswillens; nirgends aber auch nur das leiseste Anzeichen von Erschlaffung und Ermüdung? Und ist das Bild, das unsere Banken, die Gladmesser unseres Wirtschaftslebens, geben, etwa ein anderes? Der Weltkrieg konnte sie in ihrem Ausbehnungsdrange nicht hindern. Nicht nur in den besetzten Gebieten wurden Zweigabteilungen errichtet, überall im Reich, in Nord und Süd, schufen sie sich neue Stützpunkte befruchtender Arbeit. Draußen aber im weiten Lande ist die harte Arbeit des Bandmannes elegend, wo Männer fehlen, trairen Frauen an den Pflug. Wir werden uns ernähren aus eigener Kraft von dem, was deutscher Fleiß aus deutschem Boden erarbeitet.

Ja, aus eigener Kraft! Nicht lästige, drückende Auslandsanleihen werden uns nach dem Kriege hemmen, es sind unsere eigenen Mittel, die wir verwenden, nicht Wilsons Fronlohn, das soll sich jeder in den Kopf einhämmern. Wir haben nicht nötig gehabt, wie die Entente, schon neun Milliarden amerikanisches Geld zu drückenden, beschämenden Bedingungen zu leihen, wir haben in festen Auslandsanleihen die nötigen Mittel aufgebracht; ihre Zinsen werden der Lohn deutschen Fleißes und deutscher Sparsamkeit sein. Das können sie uns nicht nachmachen, und das ist ihr Leid. Der Notenumlauf ist in den Ententeländern zu schwindelhafter Höhe geschlagen; Rußland hat 30 Milliarden Noten in Umlauf gebracht, von der französischen Schuldaufnahme von rund 80 Milliarden ist nur ein winziger Teil mit langfristigen Anleihen besetzt, und auch von England's 100 Milliarden Kriegsschuld am Jahresabschluss ist nur ein kleiner Teil durch Anleihen gedeckt.

Das deutsche Volk hat in seinen weitesten Kreisen den inneren Wert unserer Kriegsanleihen erkannt, das beweisen die hohen Zahlen früherer Zeichnungen, die nicht das Ergebnis marktstreibereiischer Reklame sind, die nicht, wie bei den Feinden, durch Drohungen und Unwahrheiten als zweckdienliche Mittel erreicht wurden. Wir sehen im Vertrauen auf unsere eiserne Wehr da draußen, die uns unter Nationalvermögen — vierhundert Milliarden ist seine Schätzung! — erhalten, die uns unseren Boden, unsere Wälder, Wohnhäuser und Fabriken, Bergwerke, Maschinen und Eisenbahnen unverfehrt bewahren, und die uns das unerschütterliche Bewußtsein schenken: „Es muß uns doch gelingen.“

In alle Kreise unseres Volkes ist dieses Bewußtsein gedrungen; denn 10 Milliarden wurden bei den ersten sechs Anleihen von den kleinsten und kleinsten Betäuern aufge-

bracht. Ich muß hierbei des neunjährigen blonden, deutschen Jungen gedenken, der bei einer der letzten Zeichnungen an den Schalter unserer Bank trat, seine Sparbüchse mit klappernden Pfennigen, Groschen und Markstücken auf den Tisch warf und mit seiner hellen Knabenstimme rief: „Ich will dem Kaiser auch was boragen!“

„Ja, ja, Herr Wilson, so ist der Gott, der auch in den Kleinsten unseres Volkes wohnt.“

S. Berlin, 15. Okt. (Eia. Tel. 16.)

Wie wir erfahren ist nach dem bisherigen Eingang der Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe anzunehmen, daß das Ergebnis der 7. Anleihe nicht dem der vorigen nachsehen wird.

## Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 15. Okt. (Amtlich.)

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 16 000 Brutto registertonnen versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bemanneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Stacheldraht und Gel für Le Havre geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Okt. (Amtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampfaktivität der Artillerien in Flandern war wechselhaft. An der Aisne und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Esch und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai—Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Flügeln schoberte der Sturm im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstoß wieder vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granatentrefser.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Oise sowie im mittleren Teil des Chemin des dames spielten sich tagüber heftige Artilleriekämpfe ab.

Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungestörtem Vorwärtbringen marschierte unsere Infanterieregimenter und Kraftfahrabteilungen, vielfach ohne das Herannahen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Saworbe wurde von Norden her abgeschnürt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir heben vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eiligt zurückweichen, um über den Tamm der Oesel mit der Insel Moon verbindel, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Oesel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seekreuzer in den Raos und zurüdgebrannt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Starker Eindruck in den Ententeländern.

Lugano, 15. Okt. (Eia. Tel. 16.)

Die Meldung von der Landung der Deutschen auf Oesel und Dagö hat in allen Ententeländern einen starken Eindruck hervorgerufen. „Corriere della Sera“ betont, daß damit die Deutschen ganz unbeschränkt die Herrschaft über den Golf von Riga gewonnen haben und hofft, daß es der russischen Flotte gelingen werde, sich rechtzeitig zurückzuziehen.

## Kerenski an die Ostseeflotte.

„Die fürchterliche Stunde der Prüfung ist gekommen.“

Petersburg, 15. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ministerpräsident Kerenski hat an den Oberbefehlshaber der Nordfront-Armeen folgendes Telegramm geschickt:

„Soen Sie der Ostseeflotte, daß die fürchterliche Stunde der Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Tat der Marine, und ich als Oberbefehlshaber fordere von Mannschaft und Führung, daß sie sich opfern. Es muß die Stunde, wo die Ostseeflotte die Ehre des Vaterlandes, seine arden Ueberlieferungen und die Freiheit der Revolution verteidigen kann. Es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, wie man sich dem Feind stelle. Die Belagerung von Kronstadt hat es durch ihre Gallun schon erreicht, daß die Verteidigungsmittel dieser Festung nicht vollständig sind. Mögen alle daran denken, daß das Vaterland verbrechlichen Reichtum und übelwollende Aufhebung nicht verzeihen wird. Das abscheuliche Verbrechen des Panzerschiffes „Petrowpawlow“ muß aufgemacht werden. Möge die Flotte unter Führung ihrer Offiziere, deren Vaterlandsliebe bekannt ist, den Feind zurückwerfen.“

## Beurlaubungen in der russischen Armee.

Petersburg, 11. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Kriegsminister erklärte im Hause einer Unterredung, daß die Nachräum 1895 und 1896 beurlaubt werden sollen und die Beurlaubung anderer Nachräum geplant sei. Die Beurlaubung werde die Komplikation der Armee nicht beeinflussen und unnütze Anhäufung der Bestände entlasten.

## Der A. und S.-Rat beschlagnahmt 6 Mill. Rubel.

Berlin, 15. Okt. (Eia. Tel. 16.)

Die das „Berl. Anzeig.“ aus Stockholm erfährt, melden ähnliche Meldungen die Beschlagnahme einer Goldsendung von sechs Millionen Rubeln auf einer Grenzstation zwischen Finnland und Rußland durch den Arbeiter- und Soldatenrat, weil die Regierung kein Recht habe, Gold aus dem Lande zu schicken.

## Befugnisse des Vorparlaments.

Petersburg, 15. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. An der Kabinettsitzung vom 12. Oktober hat die provisorische Regierung beschlossen, dem Vorparlament die Ernennung des vorläufigen Rates der russischen Republik vorzubehalten. Die Gesamtheit der Mitglieder wird 555 betragen, davon 333 Vertreter der Demokratie und 167 Vertreter der Buraerischen. Die Eröffnungsitzung ist für den 18. Oktober einberufen worden.

## Das Ergebnis der finnischen Wahlen.

Helsinki, 15. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Das endgültige amtliche Ergebnis der Landtagswahlen ist folgendes: Sozialisten 21 Sitze, bürgerlicher Block 61, Arbeiter, schwedische Partei 21 Sitze.

## Frankreich wird wieder vertrieben.

S. Genf, 15. Okt. (Eia. Tel. 16.)

Zwei Telegrammen aus Paris teilte der französische Munitionsminister am Samstag in der Kammer im Anschluß an die Ribotrede mit, daß die Entente im nächsten Herbstjahr soweit sein wird, die militärische Entscheidung herbeizuführen. Erst dann werde es Zeit für Frankreich, seine konkreten Arbeitsabstimmungen anzubieten.

Das ist das alte Spiel, das jetzt schon seit zwei Jahren von den Realisierenden in Frankreich gespielt wird; im Herbst vertrieben man auf das Frühjahr und im Frühjahr auf den nächsten Herbst.

## Unterstellung der griechischen Armee unter General Sarrail.

K. Paris, 15. Okt. (Wolff-Tele.)

Der „Messager“ meldet aus Athen: General Sarrail wurde zum Stellvertreter des Oberkommandierenden der griechischen Armee ernannt. General Sarrail ist in Athen eingetroffen. Ueber Athen und die Küstengebiete ist der Belagerungszustand verhängt worden.

## Die Unruhen in Merito.

K. Genf, 15. Okt. (Eia. Tel. 16.)

Die „Times“ meldet aus Merito: Zur Unterdrückung von Unruhen sind Truppen nach Tompico und Dagaca und nach den für die Vereinigten Staaten arbeitenden Petroleumunternehmungen abgeordnet. Der Ministerrat erwägt die Verhängung des Belagerungszustandes.

**Bedenke** *Wer nicht zeichnet und es kann,* **Schluss**

AMSTAG <b>13</b> Oktober	SONNTAG <b>14</b> Oktober	MONTAG <b>15</b> Oktober	DIENSTAG <b>16</b> Oktober	MITTWOCH <b>17</b> Oktober	DONNERSTAG <b>18</b> Oktober
--------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	----------------------------------	----------------------------------	------------------------------------

**deine Pflicht!** *Ist für wahr kein deutscher Mann!* **Tag**

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

### Kurze politische Nachrichten.

Staatssekretär v. Capelle.

Der „Verf. Totalaus.“ teilt mit, der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle habe sein Abschiedsgesuch unter Darlegung der Gründe eingereicht. Die von anderer Seite getragene Behauptung, daß er in seinen Erklärungen im Reichstag über die mit dem Reichskanzler getroffene Vereinbarung hinausgegangen sei, sei unrichtig.

Mandatsniederlegung des Pfarrers Traub.

Nach Meldungen aus Dortmund hat der fortgeschrittliche Abgeordnete Traub sein preussisches Landtagsmandat niedergelegt.

Es ist das zweifellos eine Kolae der verhehenden und beleidigenden Massenaraffe, die von den Verantwortlichen gegen den Abgeordneten Traub gerichtet werden, weil dieser sich durch die Entlassung vom 19. Juli nicht irremachen ließ und nach wie vor in Wort und Schrift für einen harten deutschen Frieden einsetzt.

### Stadtmeldungen.

Wiesbaden, 15. Oktober.

#### Rationierung des Gasverbrauchs.

Die jede Rationierung, so hat ganz besonders die Gasrationierung manche Härten gebracht, zu deren Beseitigung die Betroffenen mit Recht entsprechende Anträge an die Gasverwaltung gestellt haben. Zu bedauern ist es aber, daß auch bei der Gasrationierung sich wieder die sogenannten „Dammer“ gezeigt haben, deren Verbrechen darauf beruht, sich eine Menge zu sichern, die über die ihnen zustehende weit hinaus geht. Insech verhängt diese es auf mündlichem Wege. Dann haben sie schriftlich um Erhöhung der Zufuhmenge. Der Bescheid auf ihre Eingabe ließ sie natürlich unbefriedigt und sie erhoben Einspruch. Ergab sich schließlich am Ende des ersten rationierten Verbrauchsmonats, daß ihre Gasmenge längst nicht verbraucht war, so stellten sie das Ansuchen an die Gaswerksverwaltung, ihr „Erspartes“ auf den nächsten Monat zu verzeichnen. Unter solchen auf Schärfe zu bekämpfenden Rücksichtslosigkeiten leidet natürlich die Allgemeinheit. Ist doch unsere Gaswerksverwaltung mit der Durchführung der vom Reich erlassenen Verordnung über die Einschränkung des Gasverbrauchs gerade genug belastet. Von seinen 30 000 Abnehmern waren wegen Erhöhung ihres Gasverbrauchs über die Hälfte mündlich und nahezu 2000 schriftlich vorstellig geworden. Jedem suchte die Verwaltung innerhalb der ihr vom Reich gezogenen engen Grenzen gerecht zu werden. Immer noch aber wird sie teils von schriftlichen Einsprüchen überhäuft, die zum Teil von denen herrühren, die nicht genug bekommen können. Dieser unruhigen Schreiberlei soll nun ein Ende gesetzt werden. Von jetzt ab werden Einsprüche in Bezug auf die Verteilung des Gasverbrauchs nur noch mündlich entgegengenommen. Wenn auch für hinsichtlich rasche Abfertigung des Publikums durch eine Dreiteilung der Abnehmer gefordert ist, so darf doch jetzt erwartet werden, daß nur noch im äußersten Notfall von dem Einspruchsrecht Gebrauch gemacht wird. Die Dienststunden sind auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags beschränkt.

Die Fahrpreisaufschläge für Eis- und Schneekügel treten vom 18. Oktober ab in Kraft. Gleichzeitg werden für den

Sonntagsverkehr folgende Zuschläge festgesetzt: Auf Karten von 1-2 Mark 50 Pfa., 2-3 Mark 1 Mark, über 3 Mark 2 Mark und zwar für alle Karten, die von Samstag mittags 12 Uhr bis Sonntag nach 12 Uhr gelten werden.

Der 4. Ariensabend des Volksbildungsvereins, der am gestrigen Sonntag im Saale der Turngesellschaft abgehalten wurde, hatte einen solchen Massenbesuch aufzuweisen, daß schon lange vor Beginn der Antritt gefeiert werden mußte, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen. Der Abend galt der Ehrung Hindenburgs zu seinem 70. Geburtstag. Herr Plarrer Redmann, der auch die Leitung des Abends in Händen hatte, zeichnete in seiner Ansprache in verdienstlichen Bildern die hrochaltigen Meisterleistungen Hindenburgs, mit denen er seine Gegner niederstreckte, und feierte ihn als den Retter Deutschlands, der uns in der Zeit der Not rettete und wie der Held einer Sage seine Kriegeroffen überraschte und für Kinder und Kindeskinde der Gegenwart höchster Bewunderung wert ist. Großes Verdienst um den erhabenen Verlauf des Abends hatte sich Gammalsdörfer Dr. Breisinger erworben, der mit seinem Schillerchor den musikalischen Teil der Vortragsordnung bestritt und durch seine prächtigen Darbietungen ihr höchsten Beifall erzielte. Auch die Gedichtvorträge von Schülern des Real-Gymnasiums fanden lebhaften Anerkennung. Rudolf Dieh, der Unverwundliche, erzielte mit seinen neuen und alten humoristischen nachantischen Gedichten wieder einen durchschlagenden Erfolg, und ebenso arohen Aufkang fanden auch die Pikturbilder „Deutschland im 4. Ariensjahr“, erläutert von Direktor Söfer, aus denen jeder lernen konnte, wie alljährlich wir sein dürfen, daß unser schönst Land von der Arienskurie verhöhnt blieb. Mit dem gemeinsamen Lied „Deutschland über alles“ fand der Abend einen erhabenen Schluß.

Am hütstlichen Markttag waren heute zu haben: Stedrüben, aelbe, zu 5 Pf., Rote Rüben zu 18 Pf., Römisch-Kohl zu 15 Pf., Kohlrabi zu 25 Pf., Weikraut zu 8 Pf., Spinat zu 10 Pf., Blumenkohl zu 10 Pf., Salat zu 10 Pf. und Kürbis zu 8 Pf. — Am Wochenmarkt war es heute still bei äußerst geringem Angebot.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. Für das Jubiläum der völligen Sonntagruhe in Wiesbaden hatten sich in früheren Zeiten besonders die verstorbenen Herren Weinhandler Wilhelm Heh und Stadtverordneter Molath hervorgetan. Herr Wilhelm Heh war derjenige, der innerhalb des kaufmännischen Vereins wohl mit am ersten und eifrigsten die Frage der völligen Sonntagruhe anregte, während der verstorbene Stadtverordnete Molath im Stadtparlament bei den hrochalten Kämpfen um die Sonntagruhe für diesen sozialen Fortschritt eingetreten ist. Der kaufmännische Verein hat daher aus Dankbarkeit am gestrigen Tage, mit welchem endlich die völlige Sonntagruhe eingetreten ist, an den Gräbern der verstorbenen Herren Molath und Heh je einen Kranz niedergelegt.

Neues Museum. Die diesjährige große Herbstausstellung des Nassauischen Kunstvereins Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst wird am Dienstag, 16. Oktober, vormittags 10 Uhr eröffnet. Der Kunstverein hat diesmal die Mädonnen-Exposition zu Gast geoladen, deren Präsident Reichler Hugo v. Habermann mit einer umfangreichen Sammlung von Gemälden, Porträten und Zeichnungen innerhalb der Ausstellung vertreten ist, während der bekannte Landschaftler Professor Richard Dieck die Verankaltung durch eine fünfundsiebzig Gemälde umfassende Kollektion

ausstellung bereichert hat. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft haben die Ausstellung mit markanten Werken besichtigt und durch die Ausstellung „Plakal“ erhält die achtzehn Tage umfassende Rundschau einen besonderen Reiz.

Der Nationalklub zu Gunsten des Heimatbaus für Variété und Zirkus“ erbrachte im Vergnügungspalast „Groß-Wiesbaden“ die Summe von rund 500 Mark, die sofort zur Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe an die Zentrale abgeliefert wurden.

Höchstpreisüberschreitung. Gemäß einer Mitteilung der städtischen Preisprüfungsstelle sind durch Strafbefehl des hrochaltigen Amtsgerichts gegen nachbenannte Händler Strafen verhängt worden: Anton Ehrlich, Moosstraße 12, wegen Höchstpreisüberschreitung für Tomaten 20 M. oder 4 Tage Gefängnis; Franziska Ruff, Albrechtstraße 6, wegen Höchstpreisüberschreitung für Weikraut 3 M. oder 1 Tag Gefängnis; Marie Heil, Luisenstraße 14, wegen Höchstpreisüberschreitung für Pfeffer 15 M. oder 3 Tage Gefängnis; Frau Philipp Simon zu Romberg wegen Höchstpreisüberschreitung für Erdbeeren 10 M. oder 2 Tage Gefängnis; Elise Wenzel, Mainz-Gonsenheim, wegen Höchstpreisüberschreitung für Stangenbohnen und Weikraut 10 M. oder 2 Tage Gefängnis.

Winterboten. An der bekannten „14“-Form soeben dieser Tage mehrere Räte von Kranichen im Volksmund „Schwee-aank“ genannt, auf ihrer Südländfahrt über unsere Gegend. Hoffentlich solat ihnen der Winter nicht so bald nach. Am Hinblick auf die noch ausstehenden vielfachen Feldarbeiten und die knappen Vorräte wäre mildes, sonniges Wetter nach den willkommenen Regenrüssen der letzten Tage noch für lange Zeit sehr erwünscht.

Von schwerem Unfall verolot wurde, wie uns vom Mittelrhein berichtet wird, eine Schifferfamilie, die auf der Werfahrt besaßen war. Der Schiffer erhielt in Passend die telegraphische Nachricht, daß eine Tochter von ihm in Düsseldorf schwer erkrankt sei. Er fuhr sofort dorthin, um dann, als er am nächsten Tage nach Passend zurückkehrte, zu erfahren, daß seine andere Tochter inzwischen gestorben sei. Bei dem Bearäbnis holte er sich eine Sonnenstichkrankung. Eine weitere Tochter von ihm starb während seiner Krankheit, zwei Tage später seine Tochter in Düsseldorf und am folgenden Tage der Schiffer selbst. Eine weitere Tochter von 17 Jahren wurde ebenfalls schwer krank, erholte sich aber wieder. Von der ganzen Familie, von der innerhalb vierzehn Tagen vier Glieder dahingeraht wurden, ist nur die Mutter und die eine Tochter zurückgeblieben.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1909, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 962 und die württembergische Verlustliste Nr. 615. Sie liegen im Schalterraum unterer Geschichtsstelle zur Einsicht auf.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Sinfoniekonzerte der Königl. Schauspiel. Die Sinfonien des am Donnerstag, 18. Oktober, unter Leitung von Herrn Professor Max nst adt stehenden ersten Sinfoniekonzertes ist die in kurzer Zeit an Weltruh gelangte Koloraturfängerin Frä. Maria Jvogan von der Hofoper München. Frä. Jvogan wird unter Anderem die Arie „Marnern aller Arten“ aus der „Entführung“ von Mozart und Arie aus „Semiramis“ von Rossini zum Vortrag bringen. Die Königl. Kapelle spielt zum ersten Male Duvertüre „Christfesten“ von H. Pfitzner und „Ein Heldenleben“ von Richard Strauß.

#### Kino, Unterhaltung und Vergnügungen.

Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden. Mit grohen Geldopfern ist es der Direktion gelungen, den weltberühmten Labero zu gewinnen; neben Labero ist folgendes großhätige Programm verollständigt worden. Salas's wunderbare Darstellungen Marmor-Statuen in vollendetester Schönheit, 6 Sennets in ihrer grohartigen Kissen-Pantomime, Jac. Brown, Humorist mit vollständigem neuem Repertoir und seinen neuesten Tanzstücken, Stomund und Anna Linné, die bekanntesten und beliebtesten Duettisten, Fidelio-Trio, Gesang- und Stimmgruppen-Truppe, Mens Gesichter, Wunder der Wissenschaft, Kubens, der berühmte Transparentmaler, Nalla Remodis, die brillante Tänzerin.

Im Cabaret außerdem 10 erstklassige Künstler und Künstlerinnen; u. a. der bekannte Vortragskünstler und Anfoager Helms Bohmann.

### Nassauische Nachrichten.

Vom Mittelrhein, 14. Okt. Rekatifahren. Durch das heinende Wasser des Rheins wurde das bei Salsia ablaufende Koblenzschiff „Rheinlein 2“, soweit es nicht schon abgunken war, so unter Wasser gefest, daß von dem Brack nur noch der Rumpf über der Wasseroberfläche zu sehen ist. Das

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Königliches Hoftheater.

Als Marcel in Meyerbeers „Huaenotten“ beschloß am Samstag Herr Kammerhauer Knäuper die Reihe seiner diesjährigen Gastdarstellungen. Der biedere, alaukensharke und seinem Herrn bis in den Tod otreue alte Douboan konnte keine bessere und alaubenswürdigere Verloperung finden, als die, welche Herr Knäuper dieser im Ganzen höchst sympathischen, hier und da allerdings etwas allzu theatralisch anmutenden Gestalt auf diesmal zu verleihen wufte. Das charakteristische Huaenottenlied im ersten und das große Duett mit Valentine im dritten Akt waren die Glanzpunkte seiner Leistung, die — wie alle früheren Darbietungen des geschätzten Künstlers — mit reichem und lebhaftem Dank entgegengenommen wurden. Recht Gutes bot auch Frau Palm-Gordes aus Karlsruhe, die in allerlehter Stunde für das erkrankte Fräulein Gnalerich die Partie der Valentine übernommen hatte. Sowohl nach dem oben erwähnten Duett mit Marcel, wie nach der arohen Liebeszene des vierten Aktes, die sie, von Herrn Streich (Raoul) auf das Bestmögliche unterstützt, so schön und durchschlagender Geltung brachte, wurde sie im Verein mit ihren beiden Partnern durch lebhaften Beifall ausaezeichnet. — Nicht minder Verdienstvolles leisteten die Vertreter der übrigen Partien, von denen die Damen Friede Schmidt und Rosa Köhler (St. Bris) und Nevers) mit besonderer Auszeichnung zu nennen sind.

#### Residenz-Theater.

„Die bessere Hälfte“, Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach. Herr Auktariat Schlessner (Fritz Kleinke) nimmt in seinem Trinkspruch im ersten Akt aus der Reue auf die Verdaulichkeit Beau und er ordnet damit auch gleich das Schlagwort für den Schwank von „Arnold und Bach“, der besten bekannten „Spanische Fliegen“-Komödie, der am Samstag bei der Eröffnung mit Stürmen von Beifall begrüßt wurde. Kein Zweifel, „Die bessere Hälfte“ ist ein sehr verdienstliches, oder genauer ausgedrückt: ein der Verdammung förderliches Stück. Ganz wie der vom Auktariat

beliebte Brauch, bei Tisch zum einzelnen Gast Reden zu halten. In der „besseren Hälfte“ hält er überhaupt die besten Reden, mit und ohne Maulscheln; aber immer in Gestalt von Fritz Kleinke, der aus seiner Rolle das Mögliche herausholt und noch mehr berort, daß der Auktariat allein schon den Sieg des Abends entchied. Es gab einen alaubenden Lacherfolg, nach einem etwas lauen Aufgange. Aber für den enttäuschten ersten Akt boten die folgenden reichlich Entschädigung, die Stimmung war bald eine so sehr gehobene, daß vielfacher Beifall bei offener Szene ausbrach. „Man lom aus dem Rachen nicht heraus“, die Redendart wurde zur Tatsache. Was will es daeoen bedeuten, daß dieses Schwanks Grundlage dem tollsten Unfug aleicht, der jemals als Handlung die Bretter erbeben ließ; oder in Verleandtheit feste. Deshalb hat es keinen Zweck, von dieser unmaligen Handlung hier weiter zu reden und kritisch aufzutreten zu wollen, weil die Verfasser drei geschiedene Ghemänner der einen „besseren Hälfte“ zu drei Stief-Schwleeridbönen derselben Dame bestimmt haben.

Nur bei der Darstellung wollen wir uns noch, soweit es der beschränkte Raum gestattet, ein wenig aufhalten; sie verdient aus diesem, besonders arwertet zu werden, ist doch das gühliche Grahnis des Abends zum nicht geringen Teil ihr Verdienst. Des Hauptrollenlähers auf die Nachmüsten der Besucher, Fritz Kleinke in der Rolle eines Auktariats (mit der Spezialität: Scheidungen), wurde schon achhörend ardocht. Neben ihm muß auch das Kleeblatt der drei Geschiedenen, Dr. Wendeborn (Wilhelm Chandorn), Professor Laurentius (Hans Lillier) und Altabe von Rieffner (Otto Kuchermann) genannt werden, alle drei ebenso trefflich als verbündete Ehefeinde wie väter als Bewerber um die Hand der drei Töchter Christian Gumbrechts, den Doktor Duaga gab und damit seine Bieffaltigkeit erprobte. Diese drei Gumbrechtmädels, Wilma Spohr, Käte Hausa und Nessi Gold, brauchen nur auf die Bühne zu kommen, und „Die bessere Hälfte“ hatte schon gewonnen. Um so eher, als für die kleine Rolle der „Tante“ Mia die aröhe Kunst von Annes Hammer eingesetzt war. Auch die übrigen Mitwirkenden, Gustav Schend (Inspektor), Erich Müller (Wendeborns Kette) und Else Baner, Göthe, Andree-Supart als Chevermittlerin sehr aluonen, und Rud. Dnno, der erfolgreich den „Liebreiz“ einer Diener-Gefilde zur Geltung brachte, haben unter Spielleitung von Theodor Brühl am

Sieg des Schwankfunktions mit beietragen. Ein Sieg im Reiden der Zufallheit und des Verackens für ein paar Stunden, innerhalb deren sich das sehr volle Haus vom Kriege löst und sich der Kostität des Schwanks eraub. Um erst nach Schluß wieder zur Vernunft und zum Besinnen zurückzuführen, zur ernsten Wirklichkeit. Aber auch vor dieser wird die Erinnerung von Fritz Kleinke als Auktariat Schlessner nicht an Paktigkeit einbüßen, wird das Bild: Otto Kuchermann — der sich mit dieser dritten arohen Rolle unter Publikum erobert hat — und Nessi Gold als anachendes Liebespaar, nicht an reizvoller Anmut verlieren.

#### Konzert.

Einen höchst anreagenden und künstlerisch reichlich hoch zu bewertenden Verlauf nahm der am Samstag von unferem Landemann Fritz Reibold im Kasino veranstaltete Klavierabend. Schon öfters hat Herr Reibold, der bekanntlich seit mehreren Jahren als Lehrer des höheren Klavierwissens am Konservatorium in Köln tätig ist, hier bei uns Proben seiner in hrenar und eruder Schule erworbenen Künstlerkraft abgeleat und immer wieder auf neue haben wir uns an den Fortschritten erfreut, die der ungar, hrochaltige Künstler inbeua auf durchschickten und poektvollen Vortrae — die technische Vollendung ist so etwas Selbstverständliches — aufzuweisen hatte und die Sicherheit bewundert, mit der er alle, selbst die verlickendsten Etüden zu beherrschen wufte. Gerade dieser letzte Umstand trat diesmal ganz besonders stark in Erscheinung. Die Schwebertische Wanderer-Antonie, die so ausnehmend anpruchsvollen und anreagenden Brahms-Variationen über ein Thema von Böhndel fanden eine nicht weniger künstlerische und filgerachte Wiedergabe, wie die dunklen Kompositionen von Chopin oder die mit hinreißendem Feuer zum Vortrag gebrachte ungarische Rhapsodie Nr. 12, der Herr Reibold als Ausgabe noch zwei weitere Nummern von Stavenboan und Chopin-Piata folgen ließ. Wir hoffen, Herrn Reibold, der für seine vorläufigen Leistungen in ganz außerordentlich heralcher Weise geehrt wurde, bald wieder hier bei uns — und zwar, wenn irgend möglich — in einem aröheren Orchesterkonzert begrüßen zu können.



Heute Nacht entschlief nach langem, schweren Leiden meine unvergessliche liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

# Frau Elly Heintzmann

geb. Goebel.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

## Alexis Heintzmann,

Ober-Leutnant d. Res. des 2. Westf. Hus.-Rgts. Nr. 11.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Oktober 1917, nachmittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstrasse 7 aus, nach dem Südfriedhof statt.

7915

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Grossvater

# Eugen Anthes

Pfarrer a. D.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Mathilde Anthes geb. Esau.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Okt. 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Okt., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Kirdorfer Strasse 3 aus statt. Hausandacht 3/2 Uhr.

7942

## Dolmetscher gesucht.

Für das Ausland werden Männer und Frauen gesucht mit russischen, estnischen, litauischen, litauischen, rumänischen, serbischen, blämitischen Sprachkenntnissen. Schriftl. Gesuche mit selbstgeschriebenen Lebenslauf sind an die unten bezeichnete Abteilung einzureichen.

**Kriegsministerium**  
Abteilung für Nachrichtenmittel Nr. 3306. 10. 17 894h.

## Kinephon.

Lammstrasse 1 :: Berliner Hof.  
Bornehme Lichtspiel.

„Der tanzende Lor“.  
Eine Tragödie in 4 Akten mit Goldemar Pflander.  
„Schatten der Vergangenheit.“  
Spannendes Schauspiel.  
„Unfeindliches Liebling.“  
Neuestes Lustspiel.

### Anstatt besonderer Anzeigen.

Am 13. Okt. abends ist unsere liebe Schwester und Nichte

# Bertha Dresel

nach schwerem Leiden entschlafen.  
Wiesbaden, im Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Dresel und Familie Monterrey, Mexico  
Gustav Dresel und Familie Hauptstadt Mexico  
Anita Dresel  
Luise Dresel.

Die Trauerfeier und Einäscherung finden statt Mittwoch, 17. Oktober vormittags 10 1/2 Uhr in dem Krematorium auf dem Südfriedhofe. — Bitte keine Beileidsbesuche abzustatten.

\*931

Geogr. 1665. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

## „Friede“ u. „Tietät“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranenwagen.

Lieferant des

Verins f. Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Vereins.

In Offermiete zu geben

schöne 5 Zimmer-Wohnung

(Nähe Hauptbahnhof) \*925

mit Nachlaß

für 2 Jahre.

Auskunft Schlichterstraße 11,

Hochparterre, von 10—1 Uhr.

## Sehr große Saalräume,

aus od. erteilt (Kochstr. 11,

zu dm. Nbh. bei Frau Schaab

dieselbst (im Hofe links) oder

bei Hermann Wein, Rhein-

straße 11b. 7997

# Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

## J. HERTZ

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

# Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,344 | 9,412 | 11,066 | 14,196 | 18,390

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich

höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch Chr. Lim-

barth in Wiesbaden, Kranzplatz 2. J 203

### Sonnenbrenn.

Verordnung über die Ueberwachung der Seifenabgabe.

Auf Grund der §§ 12 und 13 der Verordnung über die

Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfolgungsdre-

hung vom 25. September/4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607/

728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten

für den Umfang des Landkreises Wiesbaden mit Ausnahme der

Stadt Wiesbaden folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Seife im Sinne dieser Verordnung sind Seife, Seifenpulver

und alle anderen fetthaltigen Waschlittel in- und ausländischer

Herkunft einschließlich der R. A.-Seife und der R. A.-Sei-

fenpulver.

§ 2.

Wer im Kleinhandel Seife abgibt, hat ein Lagerbuch über

seine am 1. jeden Monats vorhandenen Bestände an Seife zu

führen.

§ 3.

Jede im Laufe des Monats stattfindende Anschaffung von

Seife ist von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis einzut-

tragen. Die bei der Anschaffung ausgegebenen und erhaltenen

Facturen und sonstigen Unterlagen sind in übersichtlicher Weise

zu sammeln und zur Einsichtnahme des Ueberwachungsbeamten

jederseit zur Verfügung zu halten.

§ 4.

Für die gegen Vorlegung von besonderen Ausweisen (Be-

zugschein der Ortsbehörden usw.) abzugebende Seife ist von

dem Seifenhändler ein Nachweisbuch anzulegen und zu führen.

In dieses Buch ist jede Abgabe von Seife gegen Ausweis

für sich einzutragen. Die Eintragung muß enthalten:

a) den Tag der Abgabe;

b) die Menge der abgegebenen Seife;

c) die Bezeichnung der Behörde oder der Stelle, die den

Ausweis ausgestellt hat;

d) die Nummer des Ausweises; und

e) wenn der Ausweis keine Nummer trägt, den Namen

des Inhabers des Ausweises (Bezugscheinbesitzer).

§ 5.

Die ordnungsmäßige Abgabe der Seife durch die Seifen-

händler unterliegt der Ueberwachung durch den Kommunal-Ver-

band, Ueberwachungsstelle ist der Kreisaußschuß.

Die Seifenhändler sind verpflichtet, auf Anforderung des

Kreisaußschusses Auskunft auf die in Ausübung des Ueber-

wachungsrechtes gestellten Fragen zu erteilen.

§ 6.

Die Beauftragten des Kreisaußschusses sind befugt, in die

Räume der Seifenhändler einzutreten, Aufschlüsse einzuholen

und von Geschäftsbüchern und von Geschäftsbüchern Ein-

sicht zu nehmen. Sie sind verpflichtet, über die Einrichtungen

und Geschäftsverhältnisse, die hierbei in ihrer Kenntnis kom-

men, Verschwiegenheit zu beobachten.

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis

zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer den in dieser Verordnung enthaltenen Anordnungen

zuwiderhandelt;

2. wer die durch § 6 bestimmte Schweigepflicht verletzt.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in

Kraft.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1917.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden.

von Seimbura.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1917.

Der Bürgermeister, J. S. Ehrlich, Kreisaußschuß.

# Verkehr mit Wild.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 12. Juli 1917 (Reichsgef.-Blatt S. 607) über den Verkehr mit Wild und die zugehörige ministerielle Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 wird für den Stadtbezirk Wiesbaden folgendes angeordnet:

### § 1.

Mit der Abnahme des im diesjährigen Stadtbezirk erlegten und von auswärtigen Stellen überwiegenen Wildes wird eine bei der Vereinigung der Wild- und Geflügelhändler G. m. b. H., hier, Marktplas 1 errichtete

### „Amtliche Wildempfangsstelle“

beauftragt.

### § 2.

Die nach § 3 der Bundesratsverordnung von den Jagdbe-

rechtigten zu erhaltenden Anzeigen über die Abhaltung von Treibjagden (Druck-, Kiesel-, Stüberjagden, Streifen und dergl.) sind an die Amtliche Wildempfangsstelle, hier, Markt-

### § 3.

Zum Handel mit Wild werden widerruflich zugelassen:

1. Philipp Hüter, Grodenstraße 8,
2. Georg Tersch, Rönneberg 8,
3. Wilhelm Rabe, Grodenstraße 34,
4. Philipp Geyer, Delaportstraße 6,
5. Firma Jakob Häfner, Marktplas 1, Inhaber P. Häfner.

6. Firma Jonas Dickmann, Marktstraße 12, Inhaber Romano Keller,
7. Firma Gebrüder Sinn, Berderstraße 3, Inhaber Wilhelm und Heinrich Sinn.

### § 4.

Die Abgabe von frischem Schalenwild (Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild) darf seitens der zugelassenen Wild-

händler nur erfolgen:

- a) Gegen Reichsfleischkarten, die den Ausdruck „Stadt Wiesbaden“ tragen.

Die Vorausverwendung von Fleischmarken, die nach dem aufgedruckten Datum am Tage des Einkaufs noch nicht abgelaufen sind, wird für den Wildbesitz zugelassen.

b) Gegen Wildbezugscheine.

Inhaber von Reichsfleischkarten mit dem Ausdruck des Namens eines auswärtigen Kommunalverbandes müssen die Karten, wenn sie Wildpret beziehen wollen, zunächst bei

dem Städtischen Lebensmittelverteilungsamt, Wilhelmstr. 24/26 unter Vorlage ihres Lebensmittelabmeldebuches zum Umtausch einreichen.

Wildbezugscheine werden durch das Lebensmittelverteilungsamt für Hotels und Anstalten lediglich für solche Haushaltungen und Betriebe ausgestellt, die auch das Schlachtviehfleisch auf Bezugscheinen erdalen. Die Gewichtsmengen, auf welche die Wildbezugscheine ausgestellt werden, sind stets in der jeweils laufenden oder folgenden Woche an den Bezugscheine für Schlachtviehfleisch in dem vorgeschriebenen Gewichtserhältnis zu kürzen.

Die Wildbezugscheine müssen beim Einkauf an den Wildhändler abgegeben werden.

### § 5.

Niederwild (Hasen, Kaninchen und Fasanen) ist fleisch-

kartenfrei; es darf jedoch seitens der zugelassenen Wildhändler nur an Wiesbadener Einwohner abgegeben werden, die sich als solche durch Vorlegung ihrer Haushaltsausweis Karte ausweisen müssen.

Von den ihnen zugewiesenen Mengen an Niederwild dürfen die Wildhändler an Hotels, Gastwirtschaften, Speiseanstalten höchstens den jeweils durch den Magistrat festzusetzenden Anteil abgeben. Der Rest ist an Privathaushaltungen zu verteilen mit der Maßgabe, daß es den Wildhändlern unterliegt, inwieweit mehr als ein Stück Niederwild an einen und denselben Privathaushalt abzugeben.

Die Wildhändler haben über den Verkauf von Niederwild Listen zu führen, aus denen die Namen der Käufer sowie deren Stand, Wohnung und Nummer des Haushaltsausweises ersichtlich sind.

### § 6.

Das Städt. Fleischamt ist ermächtigt, die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen zu erlassen und die Geschäftsführung der Amtlichen Wildempfangsstelle und der zugelassenen Wildhändler zu überwachen.

### § 7.

Wer den vorstehenden Anordnungen oder den von den städtischen Stellen etwa weiter zu erlassenden Bestimmungen zu-

widerhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen be-

straft. Neben der Strafe kann auf Einziehung des Wildes, auf das sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob es dem Täter gehört oder nicht.

### § 8.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in

Kraft.  
Wiesbaden, den 13. Oktober 1917. 7994  
Der Magistrat.